# Konzeption

Ev. Kita Alette Meyer

Duisburger Straße 72, 46535 Dinslaken

**Träger**

Evangelische Kinderwelt
im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103, 46535 Dinslaken

Stand: Januar 2023

Evangelische Kinderwelt
im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

## Inhalt


**1. Unsere Einrichtung stellt sich vor** ..... 4
1.1 Geschichte der Einrichtung ..... 4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände ..... 4
1.3 Unser Team ..... 6
1.4 Unser Betreuungsangebot ..... 6
**2. Unser pädagogisches Konzept** ..... 7
2.1 Gesetzliche Grundlagen ..... 7
2.2 Die Bedeutung des Spiels ..... 8
2.3 Unser Tagesablauf ..... 8
2.4 Die Bildungsbereiche ..... 9
2.4.1 Bewegung ..... 9
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung ..... 10
2.4.3 Sprache und Kommunikation ..... 11
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung ..... 12
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung ..... 13
2.4.6 Religion und Ethik ..... 13
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung ..... 14
2.4.8 Ökologische Bildung ..... 15
2.4.9 Medien ..... 16
2.5 Die Bildungsdokumentation ..... 16
2.5.1 Baum der Erkenntnis ..... 16
2.5.2 Portfolio ..... 18
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien ..... 18
2.6. Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung ..... 19
2.6.1 Bewegung ..... 19
2.6.2 Freispiel ..... 19
2.6.3 Singen ..... 20
2.7 Die Gestaltung von Übergängen ..... 20
2.7.1 Die Eingewöhnung ..... 20
2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr ..... 21
**3. Zusammenarbeit mit den Familien** ..... 21
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft ..... 21
3.2 Austausch und Kontakt ..... 22
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten ..... 22
3.4 Der Elternbeirat ..... 22

**4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner** ..... 23
**5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor** ..... 23
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder ..... 23
5.2 Leitbild und Grundsätze ..... 24
5.3 Inklusion ..... 24
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung ..... 25
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement ..... 25
5.6 Organigramm ..... 28
**6. Qualitätssicherung** ..... 28
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden ..... 29
6.2 Interne und externe Fortbildungen ..... 29
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII ..... 29
6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene ..... 30
6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten ..... 30
6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort ..... 30

# 1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

## 1.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung existiert mit kurzer Unterbrechung seit **1892!**

Zuerst als „Kleinkinderschule“ auf dem Voßwinkelshof an der Brückstraße; danach als evangelische Kleinkinderschule an der Rittergasse, bis sie im März 1945 beim Bombenangriff völlig zerstört wurde. Nach Ende des Krieges wurde durch die „Frauenhilfe“, eine Frauengruppe der Kirchengemeinde, im Ev. Gemeindehaus ein provisorischer Kindergarten für 50-60 Kinder eröffnet. In der Zeit von 1948-1953 wurde dazu von engagierten Frauen unter erschwerten Bedingungen Geld gesammelt (die große Währungsreform von 1948 entwertete bereits gesammelte Gelder), um den Neubau von Kindergartenräumen am Ev. Gemeindehaus zu finanzieren.

Dem Engagement von: Alette Meyer (Seniorchefin des Stahlwerkes Meyer und Namensgeberin unserer Kita), Jo Brinkmann (Pfarrersfrau), Aenne Heitmann, Gertrud Ibing, Martha Stewes, Irmgard Meiwes, Elisabeth Terbrüggen, Lilo Passing und Wanda Gaasterland ist es zu verdanken, dass ein Neubau entstand, der seit April 1953 an der Duisburger Straße besteht.

Ab 2006 fanden gravierende Umstrukturierungen, mit dem Ziel Mittagsbetreuung anzubieten und U3 Kinder aufzunehmen, in der Kita statt. Heute Besuchen bis 70 Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zur Einschulung die Kindertagesstätte.

## 1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte befindet sich unter dem Ev. Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Dinslaken. Die Räumlichkeiten sind Barrierefrei für alle Menschen zugängig. Fußläufig ist die Grundschule -Gartenschule, das Ev. Krankenhaus und die Fußgängerzone erreichbar.

<u>Folgende Räumlichkeiten stehen den Kindern zur Verfügung:</u>

- **Hasengruppe;** KiBiz Gruppenform III, bis 25 Kinder **ab** 3 Jahren bis zur Einschulung
- **Igelgruppe;** KiBiz Gruppenform I, 6 Kinder **U3** (ab 2 Jahre)**,** 14 Kinder von 3-5 Jahren
- **Bärengruppe**; KiBiz Gruppenform III, bis 25 Kinder **ab** 3 Jahren bis zur Einschulung

Die Gruppen bestehen jeweils aus dem Hauptgruppenraum, einem Nebenraum sowie einem Abstellraum. Die Vorrangigen Spielbereiche im Gruppenraum sind der Kreativ-, der Konstruktions- und der Rollenspielbereich. Alle Spielbereiche und Spielmaterialien in den Gruppenräumen sind individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ausgerichtet und jederzeit frei zugänglich. Veränderungen der Spielbereiche und/oder der Spielmaterialien

werden mit den Kindern besprochen. Impulse für variierende Spielideen werden immer wieder gesetzt. Jede Gruppe verfügt über eine Kindgerecht ausgestattete Küchenzeile wo hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausgeführt werden können.

- **Turnhalle**:
    - für gruppenübergreifende oder Kleingruppen Angebote
    - für Bewegungsangebote nach dem Konzept von Pikler und Hengstenberg
    - für Bewegungsbaustellen zur freien Nutzung; für einzelne Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Kleingruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

- **Bistro**; zentral in der Mitte der Kita

Das Bistro kann von allen Kindern als Frühstücksbereich genutzt werden. Selbständiges Wirken bei der Wahl des Frühstückszeitpunktes oder des Frühstückspartners unterstützt die Entwicklung und die Beteiligung eigene Bedürfnisse zu erkennen. Als Ansprechpartner*In zur Unterstützung steht den Kindern immer eine der Fachkräfte zur Verfügung.

Aufgrund der zentralen Lage dieses Bereiches finden hier ebenfalls Gottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen statt.

- **Schlafraum**
    - Für alle Kinder die regelmäßig schlafen oder aus individuellen Gründen eine Ruhezeit benötigen.
    - Möglichkeit den Raum für differenziertes Arbeiten (Kleinstgruppenangebote, Leserunden, Entspannungsübungen uvm.) zu nutzen.

- **Außengelände**

Das Außengelände bietet allen Kindern individuelle und den eigenen Kompetenzen entsprechende Bewegungsmöglichkeiten. Allein, in Kleingruppen oder in der gesamten Gruppe wird das Gelände genutzt. Viel natürlicher Busch und Baumbewuchs lädt zum verstecken oder Rollenspiel ein. Unterschiedliche Fähigkeiten können an den verschiedenen Spielgeräten (Nestschaukel, Rutschbahn, Kletterbogen oder Turnstange) erprobt und ausgetestet werden. Gepflasterte Wege für die Nutzung von Fahrzeugen stehen gleichermaßen, wie die Möglichkeit für Perspektivenwechsel auf dem Spielhügel zur Verfügung. Ein großer Sandbereich fordert zum kreativen Umgang mit Naturmaterialien auf.

Spielmaterialien, unterschiedlichster Art, stehen den Kindern immer in einem Überdachten Schuppen zur freien Verfügung.

- **Waschräume**
  - Kleine Toiletten und niedrige Waschbecken für spezielle und individuelle Bedürfnisse
  - ein Angrenzender Pflegeraum bietet Privatsphäre zum Wickeln, pflegen oder versorgen jedes spezifischen Bedürfnisses eines Kindes

### 1.3 Unser Team

Unser Team besteht derzeit aus zehn Pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen). Unser Team wird durch eine Hauswirtschaftskraft und Kita Assistent*innen, die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf 1:1 begleiten, ergänzt. Regelmäßig unterstützen und begleiten wir Praktikant*Innen aus verschiedenen Schulformen zur Orientierung ihrer beruflichen Chancen.

Den Fachkräften steht ein interdisziplinäres Team in Form einer Fachberatung, einer Fachbeauftragte im Rahmen des Kindeswohls und der pädagogischen Leitung/Stellvertretung der KiWe zur Verfügung.

### 1.4 Unser Betreuungsangebot

Öffnungszeiten:

**täglich Montag bis Freitag 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr**

Betreuungszeiten:

- ✓ 45h d.h. maximal täglich 9 Stunden **(7:15 Uhr bis 16:15 Uhr)**
- ✓ 35h d.h. maximal täglich 7 Stunden **(7:30 Uhr bis 14:30 Uhr)**
- ✓ 25h d.h. maximal täglich 5 Stunden **(7:30 Uhr bis 12:30 Uhr)**

Bring- und Abholzeiten:

Für eine wertvolle pädagogische Arbeit bitten wir darum, die Kinder bis 9:00 Uhr in die Kita zu bringen. Alle Kinder können vor der Mittagsmahlzeit ab 12:15 Uhr abgeholt werden. Nach der Mittagsmahlzeit können die Kinder flexibel, je nach Buchungszeit ab 13:30 Uhr abgeholt werden.

Schließzeiten

Die Schließzeiten bestehen aus drei Wochen Sommerferien, Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr, drei pädagogischen Tagen und 3 flexibel gestalteten Tagen (Brückentag und Maxi-Aktionstag). Diese Schließtage werden den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

Verpflegung

Alle Kinder, die nicht abgeholt werden, nehmen am Mittagessen teil. Das Cateringunternehmen Gerwers aus Walsum bringt das warme Essen in die Kita. Individuelle Bedürfnisse hinsichtlich der Essenskultur oder der Gesundheit der Kinder werden in Absprache berücksichtigt. Über die sogenannte Kitafino App sind die Eltern für die Bestellung der Mahlzeit verantwortlich.

## 2. Unser pädagogisches Konzept

### 2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben (Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit

- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.

Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

### 2.2 Die Bedeutung des Spiels

Spielen ist der Hauptberuf eines jeden Kindes. Alles, was ein Kind sehen, hören und fühlen kann, wird schnell zum Spiel. Spielen ist ein Grundbedürfnis, dem jedes Kind in unserer Einrichtung nachgehen kann. In der sog. Freispielphase, als Fundament für Partizipation, haben alle Kinder die freie Wahl des Spiels, des Spielpartners oder des Spielortes. Das heißt, unsere Kinder dürfen auch Spielbereiche in der Turnhalle oder auf dem Außengelände allein erkunden. Sie dürfen auch Langeweile erfahren, denn das produziert Kreativität. Jede dieser spielerischen Erfahrungen und Entdeckungen bringt das Kind weiter und regt seine Entwicklung und Individualität auf spielerische Weise an.

### 2.3 Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf gestaltet sich in den drei Gruppen ähnlich und doch immer wieder Individuell, da wir Situations- und Bedürfnisorientiert arbeiten. Weil nicht alle Fachkräfte aus den Gruppen zum gleichen Zeitpunkt ihren Dienst beginnen, starten einige Kinder um 7:15 Uhr in der **Frühgruppe** ihren Tag bei uns. Der Bistrobetrieb beginnt. Ab 8:00 Uhr sind alle Gruppen für die Kinder geöffnet.

Kinder brauchen unterschiedliche Rituale, Verlässlichkeit und Struktur. Aus diesem Grund bitten wir alle Familien, die Kinder bis 9:00 Uhr in die Kita zu bringen.

Die **Morgenrunde**, die in allen Gruppen mit einem akustischen Signal angekündigt wird, ist ein wichtiges Ritual, wo sich die gesamte Gruppe begegnet. Die Kinder gestalten die Morgenrunde durch gegenseitiges Wahrnehmen, Zeit für Gespräche, gemeinsame Lieder, Spiele oder Gebete. Situationsorientiert werden Veränderungen für den Tag besprochen.

Start der Phase der Freispielzeit. In der **Freispielphase** agieren die Kinder orientiert an ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Eigenständig entscheiden sie sich für ihren Spielpartner, das Spiel und den Spielbereich. Die Fachkräfte unterstützen, ermutigen und begleiten die Kinder dabei. Ebenfalls werden **Angebote** aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen in dieser Zeit durchgeführt (Beispielsweise: Bilderbuchbetrachtungen, Bastelarbeiten, Bewegung in der Turnhalle, spielen auf dem Außengelände, singen im Spatzenchor, Ausflüge, Spaziergänge, Experimente, Naturerlebnisse uvm.). Täglich spielen, bewegen und nutzen wir das Außengelände, dazu benötigen die Kinder der Witterung entsprechende Kleidung.

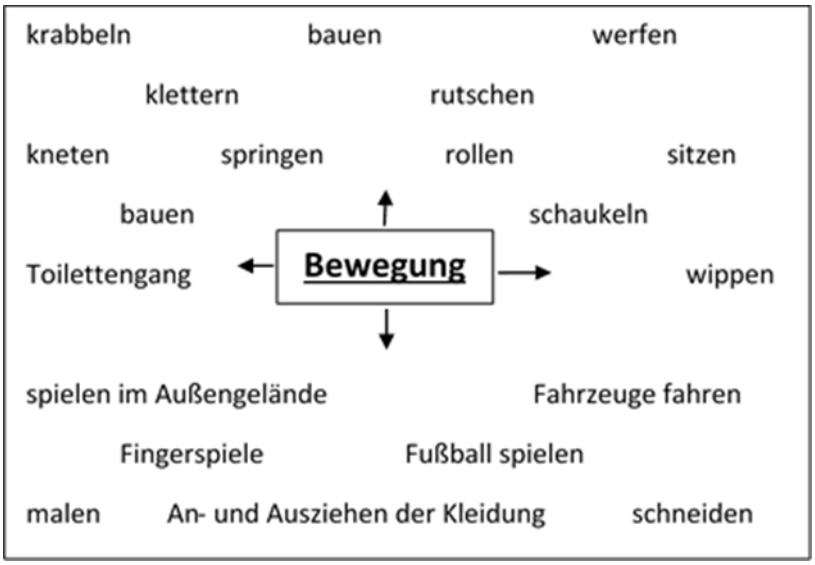
Das **Mittagessen** nehmen die Kinder ab 12:30 Uhr in ihren Gruppen mit den Fachkräften zu sich. Eine ruhige Atmosphäre, wo Kinder selbstbestimmt und selbständig das Essen auf den Teller nehmen ist für uns Grundsatz. Anschließend gestalten die Fachkräfte mit den Kindern eine Ruhephase (Bsp. Vorlesen einer Geschichte oder eines Bilderbuches, Hören von Geschichten mit unterschiedlichen Medien usw.). Ab 13:30 Uhr können alle Kinder flexibel, spätestens zum Ende der gebuchten Betreuungszeit abgeholt werden.

Der Nachmittag in der Kita gestaltet sich für die Kinder weiter individuell und Bedürfnisorientiert. Da ebenfalls nicht alle Fachkräfte zeitgleich ihren Dienst beenden, werden alle verbleibenden Kinder in die **Spielgruppe** übergeben. Angebote aus dem Vormittag werden weitergeführt, andere Angebote speziell ausgerichtet für die Ganztageskinder finden statt. Alle Spielbereiche stehen den Kindern nach wie vor zur Verfügung. Ein **Nachmittags-Snack** (Obst oder Gemüse) um 15:00 Uhr wird angeboten.

## 2.4 Die Bildungsbereiche

### 2.4.1 Bewegung

Bei Bewegung wird die Wahrnehmung, die Raumerfahrung, das Körperbewusstsein, das Koordinationsvermögen und der Gleichgewichtssinn von Kindern geschult, gefordert und weiterentwickelt. Darüber hinaus fördert Bewegung bei Kindern die Ausdauer und Konzentration. Zur Bewegung werden alle Aktivitäten gezählt, die unsere Kinder im Rahmen ihres Kita Alltages durchführen:




Jeder Spielbereich oder Raum bietet jedem Kind seinem speziellen, individuellen und spezifischen Bewegungsbedürfnis nachzukommen. Beispielsweise im:

- Konstruktionsbereich: bauen, werfen, sitzen, rollen, Fahrzeuge bewegen
- Rollenspielbereich: kriechen, gehen, kochen, essen
- Kreativbereich: malen, kleben, schneiden
- Bewegungsbereich/Turnhalle/Außenanlage: rennen, rutschen, klettern, fahren und Perspektivenwechsel durch unterschiedliche Höhen

Die Turnhalle steht allen Kita Gruppen für Bewegungsspiele oder Bewegungsbaustellen zur Verfügung. Darüber hinaus können alle Kinder in einer Kleingruppe oder allein die Turnhalle für Bewegungsexperimente oder- Bedürfnisse nutzen. Unser Turnangebot an alle Kinder, wird nach dem Bewegungskonzept von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler durchgeführt. Hierbei sollen die Kinder selbstständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist; Körpergrenzen sollen empfunden werden. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgegebener Übungen oder Parcours animiert, sondern sie sollen spielerisch nach ihrem eigenem Zeitmaß und Dynamik Ideen entwickeln und umsetzen. Unsere Hengstenberg und Pikler-Materialien sind zum Beispiel Leitern, Hocker, Matten, Rutsch- und Wackelbretter und Bodenelemente, wie Vierkant- oder Kippelhölzer. Alle Materialien sind aus Holz, geturnt wird ausschließlich Barfuß.

### 2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

In der frühen Kindheit werden die Weichen für ein positives Körpergefühl, die Gesundheit und das Wohlbefinden für das ganze spätere Leben gestellt und hat somit grundlegende Bedeutung für die Entwicklung und Bildung des Kindes. Wir möchten den Kindern ermöglichen ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Beispielsweise durch spielerisches Benennen der Körperteile in Pflegesituationen,

Entspannungsübungen, dem Spielen und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, beim Turnen mit dem Pikler/ Hengstenberg Materialien oder vielfältige und differenzierte Sinneswahrnehmungen.

**Die Selbstbestimmung auf Nähe und Distanz:**

- Wer begleitet mich in zur Toilette oder zum Wickeln
- Von wem lasse ich mich trösten

**Ein Gesundheitsförderndes Verhalten:**

- Selbstbestimmter und eigenverantwortlicher Umgang mit Essen und Trinken; was und wieviel esse ich und in welchem Tempo
- Kennenlernen von gesunden oder neuen Nahrungsmitteln
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Zubereitung vom Speisen
- Wie kleide ich mich zu den unterschiedlichen Jahreszeiten?

**Die Notwendigkeit für Hygienemaßnahmen:**

- Körperhygiene (Bsp. Hände waschen nach dem Toilettengang, Wickeln, Zähneputzen)
- Raumpflege (Tische abwischen, Boden fegen)

Jede Familie hat ihre eigene Ernährungskultur. Das Ernährungskonzept der Kita basiert daher darauf, die Kompetenz der Familie anzunehmen und zu akzeptieren.

### 2.4.3 Sprache und Kommunikation

Unser Ziel ist es, den Kindern Freude an der Sprache und dem Sprechen zu vermitteln. Dies geschieht durch Geschichten erzählen, Bilderbücher schauen oder Rollenspiele. Ganz besonders und gezielt integrieren wir Sprache in unseren Alltag. Wir begleiten jede Aktivität mit Sprache. Zusätzlich nutzen wir aber auch Gebärden. Die Gebärden unterstützte Kommunikation (GuK) ist eine Methode, die entwickelt wurde um Kindern, die (noch) nicht sprechen können oder die deutsche Sprache noch nicht (gut) beherrschen, durch den begleitenden Einsatz von Gebärden die Verständigung zu erleichtern. Dabei soll das Sprechen nicht ersetzt, sondern lediglich unterstützt werden.

Im Tagesverlauf ergeben sich viele Möglichkeiten, den Wortschatz ihres Kindes zu erweitern, beispielsweise:

- Bei der Begrüßung: „Guten Morgen…“

- Im Morgenkreis: Erzählen von Erlebnissen, Morgengebet
- Beim An-und Ausziehen: „rechter Arm in die Jacke…“ oder „linken Schuh anziehen…“
- Bei Sing-und Kreisspielen: mit summen oder Texte mitsingen
- Bei Tischspielen: Regeln erklären, nicht stumm spielen, sondern z.B. Farben benennen, Augen auf dem Würfel zählen usw.
- Bei Konflikten: Gespräche miteinander führen und gemeinsam nach Lösungen suchen
- Bei pflegerischen Tätigkeiten: wir waschen uns die Hände, den Mund, beim Wickeln sind wir dem Kind zugewandt und erzählen dem Kind was wir gerade machen oder lassen das Kind erzählen, was es heute schon erlebt hat

**Sprachförderung findet somit alltagsintegriert und in allen Bereichen in der Kita statt.**

### 2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, Stärke, Schwäche und Besonderheiten, aber auch seine eigene Kultur. Kinder äußern ihre Gefühle- wie z.B. Angst oder Freude auf unterschiedliche Weise. Bei uns hat jedes Kind die Möglichkeit, die eigenen Gefühle zu leben und wahrzunehmen. Hier bei uns treffen verschiedene Persönlichkeiten, aber auch verschiedene Kulturen aufeinander. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und begleiten es auf seinem Weg zur Eigenständigkeit und Selbstbestimmung. Durch das Miteinander im Alltag lernen die Kinder allmählich mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen und schon erste Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Der Umgang mit verschiedenen Kulturen (wie z.B. welche Sprache spricht das Kind, warum sieht es anders aus oder warum verhält es sich anders) wird ihrem Kind näher gebracht. Die Kinder werden dabei von uns unterstützt.

Selbstständig Lösungswege zu finden und diese umzusetzen gehört für uns auch dazu. Für diesen Entwicklungsweg vermitteln wir den Kindern Werte und Normen, die für ein respektvolles Miteinander wichtig sind. Um sich entfalten zu können, brauchen die Kinder verlässliche Bezugspersonen, bei denen sie sich wohlfühlen können. Durch alle unsere Angebote stärken wir das Selbstwertgefühl, die Selbstständigkeit und das positive Selbstbild der Kinder.

### 2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Die Kinder unserer Kita erleben bei uns ein Haus der Gemeinschaft und des Miteinanders. Das Lernen durch Musik, die Freude am gemeinsamen musizieren, Tanzen und Singen sind für unsere pädagogische Arbeit wichtige Bausteine.

Musik ermöglicht unseren Kindern entsprechend ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken. Auf vielfältige Weise wird bei uns durch das Singen und Musizieren die sinnliche Wahrnehmung und Lebensfreude der Kinder geweckt.

**Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen.**

Uns ist es wichtig dass alle Kinder, Musikalisches im Tagesverlauf durch verschiedene Angebote und Aktivitäten erleben und erfahren:

- Singen im Tagesverlauf z.B. in der Morgenrunde, vor/beim Aufräumen, im Rollenspiel
- Singen zu Geburtstagsfesten, Kinderfesten, Kirchenfesten, Abschiedsfeiern oder dem Spatzenchor
- Sing-, Kreis-, Tanz- und Bewegungsspiele zB. bei gezielten Angeboten oder der Abschiedsrunde
- Ausprobieren und Nutzung von Musikinstrumenten Beispielsweise zur Vertonung von Geschichten und Liedern
- Singende Finger- und Sprechspiele
- Tänze
- Lieder im Jahresverlauf (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) sowie religiöse Lieder
- Klatschspiele, rhythmisches Zählen, laut und leise Geräusche erzeugen
- Hören von Musik durch Einsatz von unterschiedlichen Medien

Bei uns wird Musik und Musikalität klangvoll im Alltag einbezogen.

### 2.4.6 Religion und Ethik

Unsere Kita ist eine evangelische Einrichtung. Bei uns lernen Kinder Religion nicht hauptsächlich als Lehre, sondern als eine Art Heimatgefühl, das sie mit bestimmten Rhythmen, Orten und Ritualen verbinden.

Religiöse Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden. Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die dem Kind Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben. Sie bieten Auffassungen von Gott, der Welt

und den Menschen, mit denen Kinder sich identifizieren können und zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit beitragen.

Dabei finden sich die Ausgangspunkte unserer täglichen religiösen Arbeit oftmals im Alltagsgeschehen wieder:

- tägliches gemeinsames Beten in der Morgenrunde und vor der Mittagsmahlzeit
- gemeinsames Singen von religiösen Liedern
- Begegnung von Pfarrern unserer Gemeinde
- Entwicklung von Projekten zu Kirchenfesten
- biblische Geschichten werden in kindliches Verstehen vermittelt gehört und nachgespielt, beispielsweise in der Weihnachtszeit, zu Ostern, im Abschieds-gottesdienst, beim Erntedankfest und an Sankt Martin
- kirchliche Symbole (Kreuz & Kerze) sowie Werte anderer Kulturen werden verdeutlicht
- Mitgestaltung von Gottesdiensten zu Festen in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde in Dinslaken
- Schöpfung erleben durch Wertvermittlung der Wichtigkeit des Zusammenspiels von Pflanz- und Tierwelt für uns Menschen

Als Bereicherung erleben wir die Interkulturellen Gegebenheiten unserer Familien. Neue oder andere Glaubenslehren näher kennenzulernen, zu respektieren und zu akzeptieren ist für unsere Fachkräfte selbstverständlich.

### 2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Dieser Bildungsbereich heißt für uns: experimentieren, probieren, nachfragen, sehen, verstehen und dann selber machen. Der mathematisch-naturwissenschaftliche Bildungsbereich setzt auf die Neugierde unserer Kinder und bietet viel Raum für Experimente und Entdeckungen. Dabei geht es nicht darum, konkrete Lerninhalte zu vermitteln, sondern den Kindern entsprechend ihrer Bedürfnisse einen positiven Zugang zu mathematisch-naturwissenschaftlichen Fragen zu ermöglichen. Denn Kinder sind begeisterte Tüftler und haben Spaß zu experimentieren und kombinieren, um sich so ihre Lebenswelt zu erschließen, wie z.B.:

- Jahreskalender - Wie ist das Wetter heute? Welcher Tag, welches Datum, welche Jahreszeit?
- Sortieren von Spielzeug
- Zahlenposter in den Gruppen

- Experimentieren in der Forschergruppe
- das Zählen der Kinder im Morgenkreis
- unsere Hochbeete - einsäen, pflegen, ernten
- Experimentieren mit Farben
- Einbeziehen von Kindern bei handwerklichen Tätigkeiten - Was brauche ich dafür? Wo muss denn die Schraube hin?
- Einschütten von Wasser in ein Glas beim Frühstück oder Mittagessen
- Beantworten von W-Fragen (Was? Warum? Wieso? Weshalb? Wo?)
- Verschiedene Möglichkeiten über die Bewegung im Bereich „Raum-Lage-Verständnis“ aus zu probieren (Wo bin ich? Unter, über oder zwischen den Matten?)

In unserer Einrichtung regen vielfältige Angebote die Kinder zum Staunen, Fragen und Experimentieren an.

### 2.4.8 Ökologische Bildung

Der Respekt und die Achtsamkeit gegenüber der Natur ist der Grundstein für ein umweltbewusstes Handeln und Verhalten. Ressourcen wertzuschätzen und zu schützen wird durch Vorbildhaftes Verhalten aller Fachkräfte vorgelebt.

- Mülltrennung; wir trennen nach Papier, Restmüll und Plastik
- Mahlzeiten; wir nehmen uns nur das was wir auch schaffen zu essen
- Verbrauch von Wasser beim Hände waschen; wertvolle Ressource
- Gebrauch von Alltagsmaterialien beim Basteln, Papierrollen, Holzstäbchen oder Walnussschalen, Reste an Bastelpapier werden sinnvoll auf zu brauchen
- Pflege von Gemüsebeeten; wässern und jäten
- Insekten im Raum; diese werden gerettet, nicht getötet

In eigens angelegten Hochbeeten werden die Kinder jährlich angeregt einen ökologischen Kreislauf (pflanzen, hegen, ernten, vergehen, faulen) mit all seinen Aspekten zu beobachten. Tiere die sich für einen Zeitraum ansiedeln werden geschützt und unterstützt; Beispielsweise durch ein Insektenhotel oder eine Bienenwiese.

### 2.4.9 Medien

Wir arbeiten in der Kita mit Analogen und Digitalen Medien. Analoge Medien sind Beispielweise Medien in gedruckter Form, wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Plakate oder CD`s, und Dia-Projektoren. Digitale Medien sind elektronische Medien, welche auf den Nutzer reagieren, Beispielsweise Toniebox, Tablet, Laptop oder Digital Kamera, wo eine Interaktion zwischen Nutzer und Medium möglich ist.

Insbesondere mit Bilderbüchern, Plakate, CD Playern oder Toniebox agieren die Kinder aktiv und selbständig. Diese Medien stehen den Kindern in den Gruppen vielfältig zur Verfügung. Einen Diaprojektor, den Laptop oder die Digitalkamera werden in der Regel von den Kindern und Fachkräften für Projektarbeiten oder situationsbedingte Anliegen begleitend eingesetzt.

Dabei ist es uns besonders wichtig, die Kinder und Familien im Umgang mit Digitalen Medien, Beispielsweise dem Handy oder dem Tablet und der Anwendung unterschiedlicher Apps aufzuklären und zu informieren. Wir unterstützen die Kinder zu einem aktiven Einsatz von Digitalen Medien, bieten aber gleichfalls Alternativen dazu an.

## 2.5 Die Bildungsdokumentation

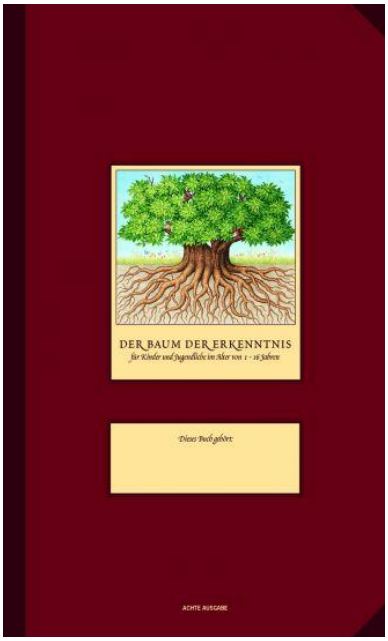
Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluations-verfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

### 2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.




(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden. Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

### 2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner und Sammelmappe mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.

Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

### 2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

**Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung**

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

*Seldak* > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

*Sismik* > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder

*Liseb I und II* > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.

Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

<u>Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen</u>

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

<u>Teil 2 : Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn</u>

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet.

## 2.6. Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

### 2.6.1 Bewegung

Bewegung ist nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern es ist die Voraussetzung für körperliches Wohlbefinden und kognitive Entwicklung. Die Kinder, mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnissen, haben in unserem Haus, auf dem Außengelände und in der Turnhalle die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen mit Hilfe von verschiedenen Materialien zu sammeln. Durch unser Bewegungskonzept nach Pikler und Hengstenberg sollen die Kinder selbstständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern spielerisch angeregt eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

### 2.6.2 Freispiel

Entwicklung und Lernen vollzieht sich bei Kindern im Spiel. Es ist für sie ein Mittel, die Umwelt zu begreifen, sich mit ihr auseinander zu setzen und sich auf das spätere Leben vorzubereiten. Selbständigkeit, Eigeninitiative und die Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse sind möglich, indem wir unterschiedliche Bastel-, Spiel-, Konstruktions- und Bewegungsmaterialien zur Verfügung stellen. Unterschiedliche Spielbereiche Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich oder Kreativbereich ermöglichen allen Kindern, auch nicht angeleitete Spiele selbstständig zu entwickeln. Das so genannte „freie Spiel", in dem Rollen ausgelebt, die Umwelt und das Alltagsleben reflektiert werden, hilft den Kindern, Alltagskompetenzen im Sach- und sozialen Bereich zu entwickeln. Stärken werden ausgebaut und die Fähigkeit, mit Schwierigkeiten umgehen zu können, gefördert. Dabei werden die Kinder nicht sich selbst überlassen. Die Fachkräfte begleiten in diesen Lernprozessen die Kinder unterstützend und positiv bestärkend. Regeln und Symbole ermöglichen eine Orientierung und geben einen Handlungsrahmen. Ebenso nutzen die Fachkräfte das Freispiel der Kinder, um sie zu beobachten und aus ihrem Spielverhalten Rückschlüsse über ihre aktuelle Entwicklung zu ziehen, sowie entsprechende Förder- und Handlungspläne zu entwickeln

### 2.6.3 Singen

Durch die Spiellieder, das Singen in der Begrüßung- oder Abschiedsrunde, wird die sprachliche Entwicklung unterstützt. Mit den erlernten Liedern, erweitern die Kinder ihren Wortschatz. Gleichzeitig lernen sie aber auch einiges über Satzbau, Artikulation und Sprachmelodie. Der Spatzenchor, der wöchentlich in der Kita von der Kantorin der Evangelischen Kirchengemeinde geleitet wird und an dem alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr teilnehmen können unterstützt das ebenfalls.

## 2.7 Die Gestaltung von Übergängen

### 2.7.1 Die Eingewöhnung

Wir möchten unsere künftigen Kita-Kinder und Eltern unbedingt gut kennenlernen. Aus diesem Grund, bieten wir allen Familien bereits einige Wochen vor dem ersten Kita Tag ein sogenanntes Anamnesegespräch (Erstgespräch zur Vorgeschichte) an. Als Grundlage dient unser Anamnesebogen mit vielen Fragen zur bisherigen Entwicklung; Vorerfahrungen, Gewohnheiten, individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder. Selbstverständlich möchten wir auch die Wünsche der Familien für eine gute Zusammenarbeit erfahren. Die Eingewöhnung selbst ist angelehnt an das „Berliner-Modell“.

**Ablauf der Eingewöhnung** (angelehnt an das „Berliner-Modell“ in 4 Phasen)

**1. Phase:** Elternteil und Kind kommen in die Einrichtung, werden von „ihrer“ Erzieherin begrüßt und verbringen die Zeit gemeinsam in den Räumlichkeiten. Sie bleiben in dieser Phase die „Macher“. Alle Aktivitäten gehen vom Kind aus, die Eltern sind zurückhaltende Sicherheiten im Raum. Das Kind wird zu keinerlei Aktionen gedrängt. Kurz vor Ende der ausgemachten Zeit tauschen sich die Eltern und die Erzieherin über ihre Beobachtungen aus und verabschieden sich voneinander.

**2. Phase:** Die Erzieherin ermuntert das Kind zu Spielaktionen und übernimmt die Rolle des „Machers“. Die Erzieherin macht Angebote, die das Kind dem Blickfeld der Eltern entziehen, z.B. mit in die Küche gehen oder in den Nebenraum. Wenn das Kind sich wenig bei dem Elternteil rückversichert, bereits guten Kontakt zur Erzieherin hat und sich frei im Raum bewegt, sollte die Erzieherin den ersten Trennungsversuch von 10-20 Minuten wagen. Die Eltern sollten sich kurz verabschieden. Bei Unsicherheiten müssen die Eltern schnell zurückkommen.

**3. Phase:** Die Trennungszeiten sollten verlängert werden, die Eltern aber noch unsichtbar im Haus sein, oder per telefonischem Abruf jederzeit erreichbar sein. Das Kind sollte aktiv zu Spielsituationen geführt werden und sich frei im Raum bewegen.

**4. Phase – Stabilisierung:** Das Kind kann nun den ganzen Vormittag bleiben ggf. Teilnahme an den Mahlzeiten. Im Laufe der 4.-6. Woche kann das Kind in der Regel die gebuchte Zeit in der Kita bleiben.

**Der Erste Kita Tag wird mit den Eltern und den entsprechenden Fachkräften vorbereitet und abgesprochen; ein täglicher Austausch über die Fortschritte und die individuellen Bedürfnisse des weiteren Ablaufes findet statt.**

### 2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr

Das letzte Kita-Jahr ist für die Kinder, die Eltern und auch die Fachkräfte immer etwas Besonderes. Auch wenn die Kinder bereits mit Eintritt in die Kita kontinuierlich und individuell auf die Schule vorbereitet werden (s. Pkt. 2.2. Bedeutung des Spieles), ist das letzte Kita Jahr geprägt von Aufregung auf einen neuen Lebensabschnitt.

Die Kinder der Maxi Gruppe entscheiden zum Start des Kita-Jahres, welche Themen sie intensiv bearbeiten möchten. Somit finden spannende Aktionen, wie die Besuche von örtlichen Institutionen oder Projekten (z.B. Theateraufführung, Planung und Vorbereitung eines Festes) statt, wobei die Inhalte dazu im Maxi-Treff von den Kindern er- und bearbeitet werden. Besondere Herausforderungen werden durch die Erarbeitung eines Handlungsplanes bewältigt, so dass es den Kindern immer besser gelingt, aus der Kita „herauszuwachsen“. Kinder der Kita Alette Meyer besuchen unterschiedliche Grundschulen im Dinslakener Stadtgebiet. Ein Besuch in der Gartengrundschule findet regelmäßig statt.

Für Eltern bedeutet das letzte Kita Jahr eine Entscheidung zu treffen, an welcher Grundschule das Kind angemeldet werden soll. Die jährlichen Entwicklungsgespräche unterstützen die Eltern bei ihrer Entscheidung.

## 3. Zusammenarbeit mit den Familien

### 3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Wir pflegen mit den Eltern, Sorgeberechtigten und anderen Bezugspersonen unserer Kinder einen respektvollen und wertschätzenden Umgang. Wir sehen alle Eltern und Sorgeberechtigten als kompetente Ansprechpartner für die Bedürfnisse und Belange ihrer Kinder an. Der Austausch, insbesondere das jährliche Entwicklungsgespräch bildet ua. die Basis für die Fachkräfte, eine gute pädagogische Arbeit mit den Kindern durch zu führen.

### 3.2 Austausch und Kontakt

In unserer Einrichtung findet reger Austausch und Kontakt mit den Eltern und Sorgeberechtigten statt:

- Tür- und Angelgespräche (täglich und bei Bedarf)
- Anamnesegespräche (1 x zu Beginn der Kita Zeit)
- Entwicklungsgespräche (jährlich)
- Anlassbezogene Gespräche (bei Bedarf, bei Gruppenwechsel, nach der Eingewöhnung)
- Eltern Cafe
- Elternabende
- Elternvollversammlungen
- Informationsnachmittage
- Aushänge / Elternbriefe
- E-Mails

### 3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Im Jahresablauf ergeben sich vielfältige Situationen bei denen die Mithilfe und Beteiligung der Eltern sehr erwünscht ist; z.B. Mitwirken bei Spielnachmittagen, Hilfe bei Festen und Feiern, Mitgestaltung von Gottesdiensten oder Bildung von Fahrgemeinschaften.

Zum Kita Start werden alle Eltern eingeladen sich als Elternbeirat für die Gruppe der Kinder wählen zu lassen. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig und dient als weiteres Bindeglied zwischen den Familien und den Fachkräften der Kita.

### 3.4 Der Elternbeirat

Der Elternrat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Jedes Elternteil hat die Möglichkeit, sich aufstellen und wählen zu lassen. Die vielfältigen Aufgaben des Elternbeirates können darin liegen, Multiplikator für unterschiedliche Belange zwischen Fachkräften und Elternschaft zu sein. In unserer Einrichtung unterstützt der Elternbeirat die Fachkräfte bei der Organisation und Durchführung diverser Feiern und Feste, z.B. zu St. Martin, Weihnachten und beim Maxi-Abschluss. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig zum Austausch mit Fachkräften und Leitung.

## 4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

- Zahnarztpraxis Frau Dr. Carolin Röder, Dinslaken
    - Zahnputztraining in der Kita finden regelmäßig statt
    - Kinder besuchen die Zahnarztpraxis
- NABU-Wesel
- Polizei Dinslaken und Wesel
    - für Verkehrserziehung und Schulwegbegehung
    - Elternabende zu verschiedenen Themen
- Bücherei der Stadt Dinslaken
    - Regelmäßige Besuche in der Bücherei
    - Regelmäßiges Ausleihen von Büchern und Medien
- Burghofbühne
    - Regelmäßige Besuche von Theaterstücken
- Grundschule Gartenschule Dinslaken
    - Besuchsangebote in der Schule für die Maxi-Kinder

## 5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

### 5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertages-einrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.

Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

### 5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellem Hintergrund

beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

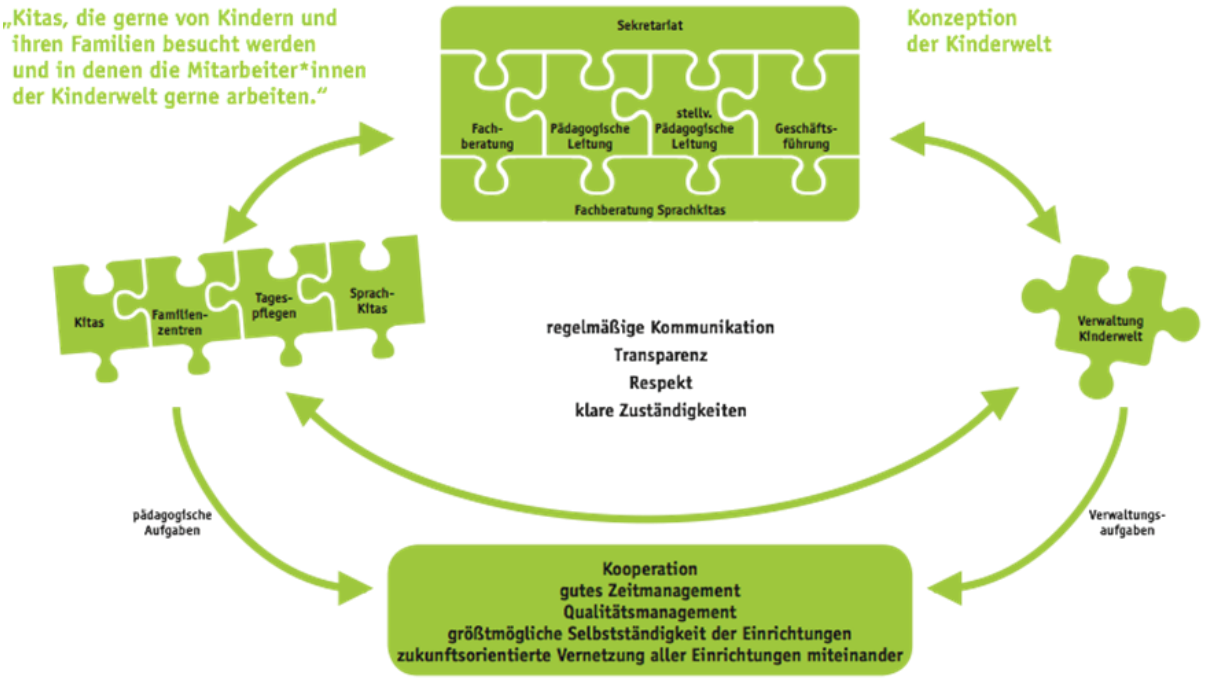
Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeiteten ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

### 5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe-und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie

durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.




### 5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

### 5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Schulz als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.

**Reimund Schulz**
**Geschäftsführung**

**Daniela Frank**
**Stellv. Geschäftsführung**
**Pädagogische Leitung**

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann, Frau Uhlenhut und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.

**Monika Flock**
**Stellv. päd. Leitung**

**Stefanie Dahlmann**
**Päd. Fachberatung**

**Isabel Uhlenhut**
**Sprachförderkraft**
**Öffentlichkeitsbeauftragte**

**Annika Marhofen**
**Sekretariat**

Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

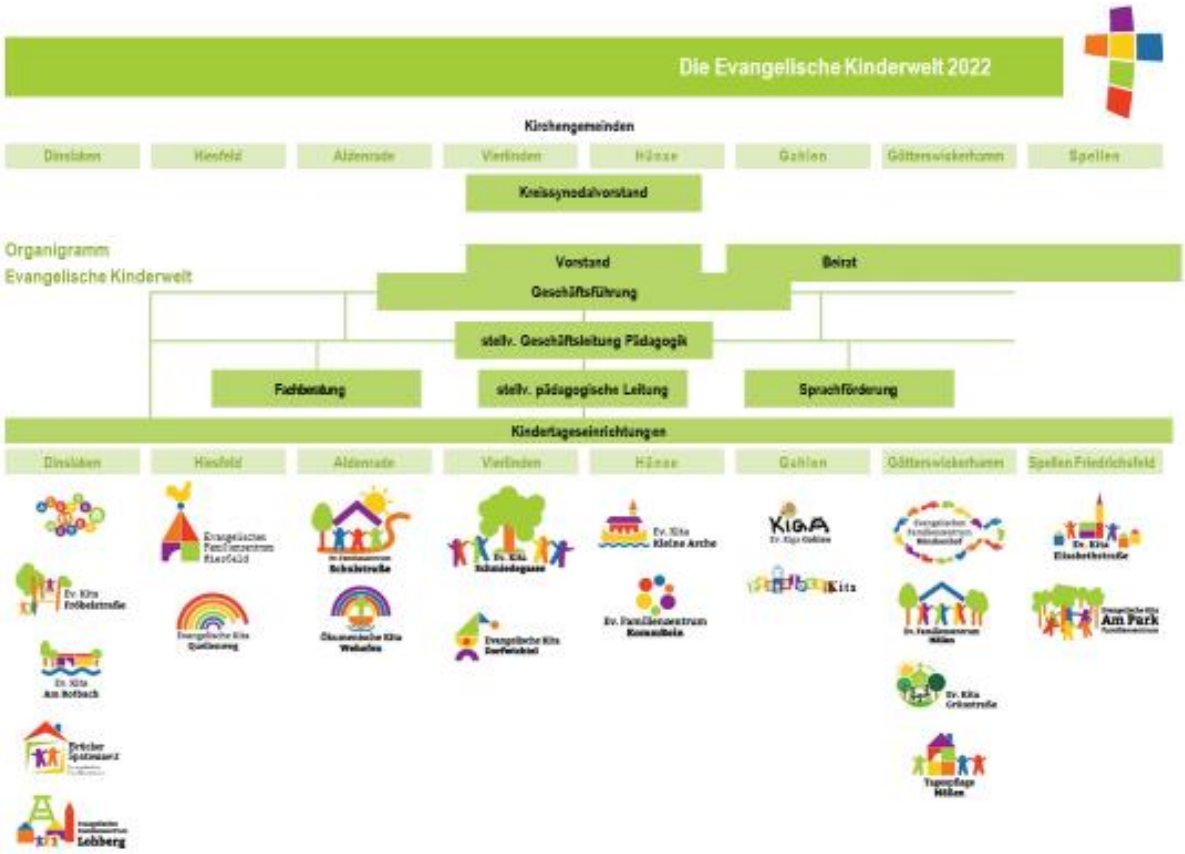
Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption

- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)
- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.

Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.

## 5.6 Organigramm




## 6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um.

*„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie*

*geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen*

*weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.*

*Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“*

### 6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeiter*innen nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeiter*innen, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

### 6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeiter*innen einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeiter*innen externe Fortbildungsangebote nutzen.

### 6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit

als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.

Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

### 6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeiter*innen zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

### 6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen der Qualitätsmanagements langfristig geplant.

### 6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.
Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.